

PUS $\hat{=}$ 2DATE

8. Ausgabe der
Schülerzeitung der PUS



RAUMFAHRTSHOW

EINDRÜCKE VON EINER ZEITREISE IN DIE ZUKUNFT



ZEITZEUGE IN DER PUS

WIE GESCHICHTE LEBENDIG WIRD...



BUNDESFINALE IN BERLIN

UNSERE FLOORBALLMANNSCHAFT IST UNTER DEN BESTEN
12 DEUTSCHLANDS

Inhaltsverzeichnis

S. 1

**Die Schülerzeitung der PUS:
Unsere Schule aus unserer Sicht**

S. 2

**Besuch der Raumfahrt-Show:
Eine Zeitreise in die Zukunft**

S. 3-5

Auf den Spuren der Lernbarfüchse

S. 6-7

**Präsentationstag für
Enrichment an der PUS**

S. 8

Als Schulsanitäterin an der PUS

S. 9

**Pflaster, Pager, Teamgeist:
Der Schulsanitätsdienst stellt sich
neu auf**

S. 10-11

Machen macht glücklich

S. 12

**Streitschlichterausbildung
2025/26**

S. 13-14

**Erstmals beim Bundesfinale:
Floorball-Team erreicht Platz 12 in
Deutschland**

S. 15-17

**Interview:
Mit Teamgeist bis nach Berlin**

S. 18

Be Smart - Don't Start!

S. 19

Das Kunstwerk des Monats

Inhaltsverzeichnis

S. 20

Kunst in Worten: Ein Gedicht

S. 21-23

**Ein Manga: The Weird Adventures
of the Fourpack**

S. 24

“Lisa im Wunderland”

S. 25

**Wie Geschichte lebendig wird:
Ein Zeitzeuge in der PUS**

S. 26

**Startschuss für neue Artikelserie:
Instrumente an der PUS**

S. 27-28

**Interview: Unser neues
Schülersprecherteam**

S. 29

**Tierisches:
Das Schnabeltier**

S. 30

**Geografisches:
Das Bermudadreieck**

S. 31

**Gemeinsam schaffen wir mehr
Miteinander**

S. 32-36

**Rätselecke:
Nonogramme, Sudoku und mehr...**

S. 37-39

Lösungen für Rätsel

S. 40

Impressum

Das Team der Schülerzeitung der PUS stellt sich vor

Wir sind die Redaktion der Schülerzeitung PUSup2DATE. Wir schreiben über Dinge, die an unserer Schule passieren, zum Beispiel über Ausflüge, Projekte, Feste oder besondere Aktionen.

Manchmal machen wir Interviews und stellen Fragen. Wir schreiben aber nicht nur Artikel: Wir erstellen auch Rätsel, zeichnen, dichten oder sammeln lustige und spannende Ideen.

Bei uns ist jeder willkommen, der Lust hat mitzumachen. Man muss nicht perfekt schreiben können. Hauptsache, man hat Ideen, ist neugierig und möchte etwas für unsere Schülerzeitung machen.

Du hast Interesse mitzumachen? Wie schön!

Unsere Redaktion trifft sich immer einmal die Woche.

Wo und wann das im kommenden Schuljahr ist, schreiben wir euch noch auf IServ.

Und wir sind auch immer auf der Suche nach freien Mitarbeitern, die Beiträge beisteuern ohne fest bei jedem Redaktionstreffen dabeizusein.



Das sind wir:

Hintere Reihe: Edu (5b), Anton (5b), Zoe (6c), Neele (5a), Paul (5b), Kathi (5a), Mia (5a), Mila (5a), Nafissa (5b), Madita (5d), Luna (6b), Fabienne (6b), Maite (6b)

Vordere Reihe: Nele (6a), Julia (5a), L. Klaus, Paula (5b)

Es fehlen im Bild: Cinja (5a), Jonissa (6b), Leann (6b), Mýa (6c) und Sophia (5d)

Besuch der Raumfahrtshow „Eine Zeitreise in die Zukunft“

Luna (6b), Fabienne (6b) u. Maite (6b)



Am 18.03.2026 besuchten die Klassen 5b (mit Frau Koch und Frau Klaus) und 6b (mit Frau Blechenberg und Frau Dubicki) die Raumfahrtshow „Eine Zeitreise in die Zukunft“. Gezeigt wurde sie im Kieler Schloss. Die interaktive Show ging 90 Minuten und anwesend waren 5.500 Kinder. Die Show wurde vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (kurz DLR) veranstaltet.

Es wurde vieles anschaulich erklärt und 5 spannende Experimente zu folgenden Bereichen gezeigt und durchgeführt:

1. Astronomie
2. Mitmach-Experimente
3. Luftfahrt
4. Energie
5. Verkehrvermeidung

Fazit: Die Show kam bei den Kindern verschieden gut an. Das lag wahrscheinlich daran, dass es eher für etwas jüngere Kinder, also 4./5. Klasse, geeignet war. Insgesamt war es ein bildungsreicher Ausflug mit vielen Gelegenheiten zum Staunen und alle hatten in Kiel bei Sonnenschein einen schönen gemeinsamen Tag.



Auf den Spuren der Lernbarfüchse

Über die Lernbar und ihre Angebote

L. Klaus mit Unterstützung von Ole (8a) u. Lasse (8a)
Luna (6b), Fabienne (6b) u. Maite (6b)



Wer in der Mittagspause oder während der Lernzeit aufmerksam durch die Peter-Ustinov-Schule geht, könnte ihnen begegnen: den Lernbarfüchsen. Keine Sorge – echte Füchse laufen natürlich nicht durch die Flure. Trotzdem trägt eine besondere Gruppe von Schülerinnen und Schülern diesen Namen. Und wer einmal einen Blick in die Lernbar wirft, versteht schnell, warum. Hier treffen sich Kinder und Jugendliche, die neugierig sind, gerne knobeln, forschen und über den normalen Unterricht hinaus Neues entdecken möchten. Unterstützt werden sie dabei von älteren Schülerinnen und Schülern – den sogenannten Schülerpaten. Viele von ihnen waren selbst einmal Lernbarfüchse. „In der fünften und sechsten Klasse waren wir selbst Lernbarfüchse“, erzählen Ole und Lasse (beide 8a), die heute als Schülerpaten Verantwortung übernehmen und von uns für die Schülerzeitung interviewt wurden. „Später wurden wir gefragt, ob wir uns vorstellen können, andere Schülerinnen und Schüler zu begleiten.“

Was ist die Lernbar eigentlich?

Die Lernbar ist ein wichtiger Teil der Begabtenförderung an der Peter-Ustinov-Schule und wird von Frau Blechenberg und Frau Martens organisiert. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Lernzeit besonders selbstständig arbeiten, ihre Aufgaben zuverlässig erledigen und Lust auf zusätzliche Herausforderungen haben. Dabei geht es nicht darum, mehr vom Gleichen zu machen. Die Lernbar soll vielmehr Raum für Neugier, Kreativität und eigene Interessen bieten. Wer als Lernbarfuchs ausgewählt wird, kann an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Dazu gehören Knobelaufgaben, die „Aufgabe der Woche“, besondere Lernmaterialien, Denkspiele, Experimente und vor allem Projekte, die weit über den normalen Unterricht hinausgehen.

Der Raum selbst erinnert dabei eher an eine kleine Entdeckerwerkstatt als an einen klassischen Klassenraum. In den Regalen finden sich Denkspiele, Konstruktionsmaterialien, Knobelaufgaben, Bücher und viele weitere Materialien, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler beschäftigen können.

Vom Lernbarfuchs zum Schülerpaten

Besonders spannend ist, dass die Lernbar inzwischen weitgehend nach dem Motto „Von Schülern für Schüler“ funktioniert. Ältere Schülerinnen und Schüler übernehmen als Schülerpaten Verantwortung für die jüngeren Jahrgänge. Dafür absolvieren sie sogar eine eigene Ausbildung. Die beiden Achtklässler Ole und Lasse (unten im Bild), die wir interviewt haben, nahmen bzw. nehmen dafür an einem mehrtägigen Lehrgang in Eckernförde oder Bad Malente teil. Dort trifft man Jugendliche aus ganz Schleswig-Holstein und beschäftigt sich mit Themen wie Pädagogik, Projektplanung und Gruppenleitung. Für ihr Engagement erhalten die Jugendlichen am Ende sogar ein offizielles Zertifikat.



Was machen Schülerpaten?

Wer glaubt, die Schülerpaten würden lediglich Aufsicht führen, liegt daneben. Sie helfen jüngeren Schülerinnen und Schülern bei Fragen, achten darauf, dass die Lernbar eine angenehme Arbeitsatmosphäre bleibt, planen Projekte und entwickeln neue Ideen für zukünftige Angebote. Regelmäßig treffen sich die Schülerpaten mit Frau Blechenberg, um neue Aktionen zu besprechen oder Projekte vorzubereiten. „Es macht Spaß, sich etwas auszudenken und dann zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler darauf reagieren“, erzählt die beiden Paten. Viele Stunden Arbeit stecken oft in den Vorbereitungen. Arbeitsmaterialien müssen gestaltet, Informationen recherchiert und Abläufe geplant werden.

Lernen durch Entdecken

Besonders beliebt sind die größeren Projekte. Vor Kurzem beschäftigten sich die Lernbarfüchse intensiv mit Dinosauriern und Fossilien. Bevor es auf Exkursion ging, wurden passende Workshops vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler untersuchten Fossilien, beschäftigten sich mit der Erdgeschichte und lernten, wie Wissenschaftler vergangene Lebenswelten erforschen. Der Höhepunkt war anschließend ein gemeinsamer Ausflug ins Geotanium in Gettorf. Auch andere Ziele standen bereits auf dem Programm: das Miniatur Wunderland in Hamburg, die Elbphilharmonie oder verschiedene Workshops für neue Fünftklässler. Dabei geht es nie nur um einen Ausflug. Die Exkursionen werden inhaltlich vorbereitet und anschließend nachbereitet. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur etwas erleben, sondern Zusammenhänge verstehen und Neues entdecken.

Die Ideen gehen nicht aus

Und die nächsten Projekte sind bereits in Planung. Die Schülerpaten überlegen derzeit, ein größeres naturwissenschaftliches Projekt auf die Beine zu stellen. Ein Traumprojekt wäre unter anderem ein Besuch der großen Phänomenta in Wolfsburg. Sogar eine Fahrt mit Übernachtung wäre denkbar. Bevor eine solche Reise stattfinden könnte, würden die Lernbarfüchse jedoch zunächst mehrere Wochen lang passende Workshops in der Lernbar besuchen, um sich auf das Thema vorzubereiten.

Ein Angebot, das mitwächst

Die Gruppe der Schülerpaten wächst inzwischen von Jahr zu Jahr. Neben Schülerinnen und Schülern aus den 8. Klassen engagieren sich auch Jugendliche aus höheren Jahrgängen. Einige bleiben dem Projekt sogar bis zum Abitur treu. Gleichzeitig kommen immer wieder neue Lernbarfüchse hinzu. Wer dazugehören möchte, kann sich allerdings nicht einfach selbst anmelden. Die Tutorinnen und Tutoren schlagen Schülerinnen und Schüler vor, die durch selbstständiges Arbeiten, Zuverlässigkeit und Interesse auffallen. So entsteht eine Gemeinschaft, in der jüngere und ältere Schülerinnen und Schüler voneinander lernen und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Oder, um es mit den Worten der Schülerpaten zu sagen: „Langweilig wird es hier eigentlich nie.“ Vielleicht begegnet ihr den Lernbarfüchsen ja schon in der nächsten Lernzeit...



Die Lernbar

Die **Lernbar** ist ein Ort für alle, die in der **Lernzeit** nichts mehr zu tun haben und Lust haben etwas zu knobeln oder etwas zu spielen.

Unsere beliebtesten Spiele sind das **Kugel-Labyrinth**, das Spiel **Wortblitz**, **Gravitraxbahnen** und viele weitere Spiele.

Ihr könnt jederzeit kommen und falls Fragen aufkommen, könnt ihr die **Schülerpaten** ansprechen, die in der **Lernzeit** immer in der Lernbar anzutreffen sind ☺)

Frau Blechenberg ist ebenfalls da für Fragen und sie ist übrigens auch die, die das **Meiste** organisiert. ❤️

Wir freuen uns, wenn ihr vorbeischaut.

Eure Lernbarfüchse der 6b 🐾

Präsentationstag für Enrichment an der PUS

Aus der Sicht von drei Redaktionsmitgliedern aus dem 5. Jg.:
Ein Tag zum Staunen, Ausprobieren und Kuchenessen

Cinja (5a), Anton (5b) und Edu (5b) mit Unterstützung von L. Klaus



Normalerweise ist es freitagnachmittags gespenstisch ruhig in den Räumen der PUS, wenn alle ins Wochenende aufgebrochen sind. Das war am 29.05.26 ganz anders. An diesem Freitag war an der Peter-Ustinov-Schule nicht einfach nur ein ganz normaler Schultag. In der Aula, auf den Fluren und in verschiedenen Räumen gab es nach Schulschluss für die Schülerinnen und Schüler einiges zu entdecken: Der Präsentationstag des Netzwerkes für Enrichment aus der Region lud die Anbieter/innen der Enrichment-Kurse, die ca. 400 Kursteilnehmer/innen und deren Familien dazu ein, ihre Kursergebnisse zu präsentieren. Der Tag stand auch zukünftigen Enrichment-Teilnehmerinnen, die von ihren Lehrkräften nominiert worden waren, offen, um besondere Angebote kennenzulernen, neue Interessen auszuprobieren und vielleicht schon einmal herauszufinden, welcher Kurs im nächsten Jahr spannend sein könnte.

Unsere Schülerzeitungsmitglieder Cinja (5a), Edu und Anton (beide 5b) waren dabei und haben erzählt, wie sie den Tag erlebt haben. Los ging es zunächst gemeinsam in der Aula. Dort wurde die Veranstaltung eröffnet. Die Schulleiterin R. Timmermann begrüßte die Schülerinnen und Schüler, auch die Enrichment-Beauftragte der PUS M. Blechenberg erklärte, was an diesem Tag geplant war. Außerdem sorgte M. Bura mit ihrem Orchester für einen musikalischen Auftakt.

Danach hieß es: Türen auf und los! Die Kinder, Jugendlichen und auch erwachsenen Besucher/innen bekamen einen Plan, auf dem sie sehen konnten, in welchen Räumen welche Angebote vorgestellt wurden. Anschließend durften sie sich frei umschaun. In den Räumen präsentierten verschiedene Gruppen, was man im Rahmen des Enrichment-Programms machen kann. Dabei ging es nicht nur ums Anschauen, sondern auch ums Ausprobieren, Fragenstellen und Staunen.

Besonders spannend fanden die drei Fünftklässlerinnen und Fünftklässler, wie unterschiedlich die Angebote waren. Es gab zum Beispiel Programmieren, Lego, Holzarbeiten, Geologie und noch vieles mehr. In einem Raum wurde gezeigt, wie man am Computer mit Bausteinen programmieren kann. Anton erzählte, dass ihn das Programmieren besonders interessiert habe. Dort konnte man mit einfachen Befehlen arbeiten – fast so ähnlich wie bei Minecraft: Ein Baustein sagt zum Beispiel, dass sich etwas einen Block nach vorne bewegen soll. So kann man nach und nach verstehen, wie Programmieren funktioniert. Für viele klang das nicht nur nach Schule, sondern auch nach Spiel, Experiment und Herausforderung.

Auch das Geologie-Angebot kam gut an und interessierte Edu ganz besonders. Er erzählte begeistert, dass dort Steine, Kristalle und andere spannende Dinge aus der Welt der Erde von den Betreibern des Gettotfer Geotaniums vorgestellt wurden. Der Enrichment-Tag zeigte damit auch: Wenn man schon ein Interesse hat, kann man hier noch tiefer eintauchen. Und wenn man noch kein Interesse hat, entdeckt man vielleicht ganz zufällig ein neues.

In einem anderen Raum wurde mit Holz gearbeitet. Dort konnten die Schülerinnen und Schüler sehen, was andere gebaut hatten – zum Beispiel kreative Figuren oder kleine Gegenstände. An anderer Stelle wurde kreativ gezeichnet. Auch solche Angebote zeigen, dass Enrichment nicht nur etwas mit Büchern, Arbeitsblättern oder Computern zu tun hat. Es geht genauso um Kreativität, handwerkliches Geschick und eigene Ideen.

Natürlich durfte an so einem besonderen Tag auch eine kleine Stärkung nicht fehlen. Deshalb gab es Kuchen – und zwar für alle. „Der war frei!“, wurde im Gespräch sofort begeistert erklärt. Ganz umsonst war er natürlich nicht gedacht: Es wurden Spenden gesammelt. Trotzdem war das Kuchenbuffet für viele sicher ein weiteres Highlight des Tages.

Der Tag war also eine Art Schaufenster für besondere Angebote für Schüler/innen von mehreren Schulen Schleswig-Holsteins, die im Enrichment-Netzwerk sind. Die Schülerinnen und Schüler konnten sehen, welche Kurse es gibt, was andere bereits gemacht haben und was sie vielleicht selbst einmal ausprobieren möchten. Für einige war danach schon klar: Programmieren wäre etwas für sie. Andere fanden die Steine, Kristalle oder kreativen Projekte besonders spannend. Und genau darum geht es beim Enrichment: Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit bekommen, über den normalen Unterricht hinaus Neues zu entdecken, eigene Stärken auszuprobieren und an besonderen Themen zu arbeiten. Die Enrichment-Angebote finden außerhalb der Schulzeit, z.B. an Wochenenden statt. Wichtig ist: Wer neugierig ist, findet hier viele Möglichkeiten.

Cinja, Edu und Anton haben jedenfalls einen guten Eindruck davon bekommen, was beim Enrichment alles möglich ist. Und vielleicht sind sie beim nächsten Mal nicht nur Besucherinnen und Besucher, sondern selbst mittendrin in einem der Kurse. Fest steht: Der Tag hat gezeigt, dass Lernen auch anders aussehen kann – mit Musik, Lego, Programmieren, Kristallen, Holzarbeiten, Kuchen und ganz viel Neugier.

Als Schulsanitäterin an der PUS

Im Einsatz für die Schule - Eine Schulsanitäterin berichtet aus ihrem Alltag

Edlin (11d)

Eine intensive und lehrreiche Woche liegt jetzt schon ein Dreivierteljahr hinter uns: Schüler und Schülerinnen aus dem zehnten und elften Jahrgang haben eine erfolgreiche Ausbildung zum Schulsanitäter*innen absolviert, ab sofort übernehmen wir offiziell die Stelle der bisherigen Schulsanitäter aus dem 13. Jahrgang und übernehmen so Verantwortung für unsere Schule. Unsere Ausbildung war besonders wichtig, da die 13. Klässler sich auf ihr Abitur konzentrieren müssen, dabei haben wir sie anfangs bei Notfällen begleitet und unterstützt, aber nun wird die Verantwortung in unsere Hände gelegt.

Im Rahmen unserer Ausbildung haben wir eine Theorieprüfung als auch eine praktische Prüfung absolvieren müssen und haben diese erfolgreich bestanden. Im Theorieteil ging es darum, unser Wissen über Notfallsituation und erste Hilfe Maßnahmen anzuwenden und umzusetzen. In der praktischen Prüfung ging es darum, dass wir beweisen konnten, dass wir in einer realitätsnahen Situation ruhig und richtig reagieren.

Schulsanitäter*innen sind ein unverzichtbarer Bestandteil an unserer Schule. Sie geben einem Sicherheit im Schulalltag, sind bei Verletzungen oder plötzlich gesundheitlichen Problemen stets zur Stelle und unterstützen Lehrkräfte sowie Mitschüler*innen. Oft sind es kleine Einsätze, jedoch gibt es auch manchmal Situationen in denen schnelles und verantwortungsbewusstes Handeln von großer Bedeutung sind. Auch bei Schulveranstaltungen sind wir stets einsatzbereit.

Besonders bei Sportveranstaltungen ist unsere Anwesenheit wichtig, weil es dort häufiger zu Verletzungen kommt und wir in solchen Momenten bereitstehen, um schnell reagieren zu können und die Erstversorgung leisten zu können. Dabei ist unsere Aufgabe, aufmerksam zu sein, richtig zu handeln und füreinander da zu sein.

Wir sind stolz darauf, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen. Weil wir dies mit Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Einsatzbereitschaft tun und bereit sind, Verantwortung zu tragen und das sowohl für unsere Schule als auch füreinander.





Pflaster, Pager, Teamgeist: Der Schulsanitätsdienst stellt sich neu auf

L. Klaus mit Unterstützung von Benne

Wenn an der PUS jemand stürzt, Kreislaufprobleme bekommt oder sich verletzt, sind sie oft schnell da: unsere Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter. Damit das in Zukunft noch besser klappt, soll der Schulsanitätsdienst neu organisiert werden. Die Idee dazu hatte unser Freizeitleiter Benne, den wir für die Schülerzeitung interviewt haben.

Neu ist vor allem die Ausbildung: Wer Schulsani werden möchte, macht zuerst einen Erste-Hilfe-Grundkurs – ähnlich wie beim Führerschein. Danach gibt es einen Fortbildungstag, bei dem neue und erfahrene Schulsanis zusammenkommen. So entsteht ein neues gemeinsames SSD-Team. Die Ausbildung ist dann aber noch nicht vorbei. Über zwei Jahre verteilt gibt es weitere Fortbildungstage. Dabei wird geübt, wiederholt und Neues gelernt. Außerdem soll sich das Team einmal im Monat treffen. Dann können Einsätze nachbesprochen, Materialien aufgefüllt und besondere Themen besprochen werden, zum Beispiel Panikattacken, Epilepsie oder der Umgang mit schweren Verletzungen. Benne ist besonders wichtig, dass die Schulsanis als Team arbeiten. Einzelkämpfer sind hier nicht gefragt. Man muss ruhig bleiben können, wenn jemand Schmerzen hat, weint oder Angst bekommt. Auch Blut sollte man sehen können. Meistens geht es zwar um Kühlpacks, Pflaster oder kleinere Verletzungen. Aber manchmal muss das Team auch entscheiden: Schaffen wir das selbst oder brauchen wir Hilfe? Wenn ein Rettungswagen nötig ist, darf und soll er gerufen werden. Auch die Organisation übernehmen die Schulsanis selbst mit. Ihren Dienstplan schreiben sie eigenständig. Sie wissen am besten, wann sie Unterricht haben und wann sie Dienst machen können. Wenn jemand nicht kann, wird im Team getauscht. So lernen die Schulsanis nicht nur Erste Hilfe, sondern auch Verantwortung und Verlässlichkeit. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 10. Wer dabei sein möchte, sollte zuverlässig sein, gut im Team arbeiten können und auch schulisch so davor sein, dass verpasster Unterricht nachgeholt werden kann. Für die Zukunft gibt es schon weitere Ideen: eine zweite Sanitätstasche, vielleicht ein Pager-System und mehr Angebote für jüngere Jahrgänge. Auch das Projekt „Herzsicher in der Schule“ spielt hoffentlich bald eine Rolle. Dabei geht es um Wiederbelebung und den Umgang mit einem Defibrillator durch dafür extra geschulte Lehrkräfte.

Der neue Schulsanitätsdienst zeigt: Schulsanis kleben nicht nur Pflaster. Sie übernehmen Verantwortung, helfen anderen und lernen Dinge, die man auch außerhalb der Schule gut gebrauchen kann. Außerdem können sie sich Sozialstunden für die Oberstufe anrechnen lassen. Wer also Blut sehen kann, Teamarbeit mag und nicht wegrennt, wenn es ernst wird, sollte sich den Schulsanitätsdienst unbedingt anschauen. Denn an der PUS heißt es in Zukunft noch mehr: Nicht wegschauen – sondern helfen.





Machen macht glücklich



Wie Schüler*innen an unserer Schule Verantwortung übernehmen

L. Klaus mit Unterstützung von D. Frank u. K. Vorbach

Manche Schüler*innen fallen in der Schule nicht nur dadurch auf, dass sie im Unterricht mitarbeiten. Sondern auch dadurch, dass sie anderen helfen, Verantwortung übernehmen und dort auftauchen, wo sie gebraucht werden: in fünften Klassen, auf Kennenlertagen, bei Klassenfahrten, in Pausen oder bei Konflikten.

Genau um diese Art von Engagement geht es bei einem Projekt, das Schulsozialarbeiter Daniel Frank gemeinsam mit Kirsten Vorbach begleitet: die Ausbildung von Streitschlichterinnen und Klassenpatinnen. Dahinter steckt ein Gedanke, der auch Thema eines Fachtags war: „Machen macht glücklich.“ Gemeint ist damit: Wer sich einbringt, wer anderen hilft und merkt, dass das eigene Handeln etwas bewirkt, erlebt sich selbst als wirksam. Und dieses Gefühl kann ziemlich stark sein. Im Mittelpunkt steht dabei das ehrenamtliche Engagement von Schüler*innen. Sie tun etwas für die Schulgemeinschaft, ohne dafür eine klassische Gegenleistung zu bekommen. Natürlich gibt es am Ende Zertifikate – aber die Zeit, die die Jugendlichen investieren, ist viel größer als ein Stück Papier. Sie übernehmen ein echtes Amt an der Schule.

Die Ausbildung beginnt im 8. Jahrgang. Daniel Frank und Kirsten Vorbach stellen das Projekt in den Klassen vor und erklären, was auf die Schüler*innen zukommt. Wer mitmacht, absolviert zunächst eine dreitägige Streitschlichter-Ausbildung. Dort lernen die Jugendlichen Grundlagen der Konfliktmoderation und Mediation: Wie hört man gut zu? Wie vermittelt man zwischen zwei Seiten? Wie hilft man, ohne sofort selbst die Lösung vorzugeben? Danach folgen weitere Schulungstage. Die zukünftigen Patinnen beschäftigen sich mit Medienkompetenz, Medienkonsum, Gewalt, digitaler Gewalt und interkulturellem Lernen. Auch die Frage, wie man in einer Klasse mit Vielfalt umgeht, spielt eine wichtige Rolle. Schließlich kommen an unserer Schule Kinder mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Sprachen, Kulturen und Lebensgeschichten zusammen. Wer Patin/Pate ist, sollte deshalb sensibel damit umgehen können und eine Haltung dazu entwickeln, wie man aufeinander achtet. Außerdem werden die Schülerinnen auf ihre praktische Arbeit als Klassenpatinnen vorbereitet. Dazu gehören Kennenlernspiele, Interaktionsübungen und Methoden für Gruppen. Denn die Patinnen sollen später nicht nur „die Großen“ sein, die irgendwo mitlaufen. Sie sollen Ansprechpartnerinnen werden, Vertrauen aufbauen und den jüngeren Schüler*innen helfen, gut in der Schule anzukommen.

Nach der Ausbildung bekommen die Patinnen eine feste Klasse. Besonders wichtig ist ihre Rolle am Anfang der 5. Klasse: bei Kennenlertagen, bei der Einschulung, auf der Kennenlernfahrt und in den ersten Wochen des neuen Schuljahres. Für viele Fünftklässlerinnen ist die neue Schule erst einmal groß, unübersichtlich und aufregend. Da hilft es, wenn ältere Schüler*innen da sind, die erklären, beruhigen, begleiten und einfach ein vertrautes Gesicht sind. Auch später bleiben die Patinnen wichtig. Sie kommen zum Beispiel regelmäßig in den Pausen in ihre Klasse, schauen vorbei, fragen nach und sind ansprechbar. Gerade im ersten Halbjahr ist diese Verlässlichkeit entscheidend. Daniel Frank betont, dass Patinnen verbindlich sein müssen: Die jüngeren Kinder sollen merken, dass da jemand wirklich immer wieder kommt und nicht nur einmal kurz auftaucht.

Früher gab es auch Versuche, Streitschlichtung über feste Sprechstunden anzubieten. Das wurde aber nicht so gut angenommen. Deshalb hat sich das Konzept verändert. Heute sind die Streitschlichterinnen vor allem als Patinnen direkt in den Klassen präsent. Das ist näher am Alltag der jüngeren Schüler*innen – und oft hilfreicher als ein fester Raum, zu dem man erst hingehen müsste.

Wer Patin werden möchte, muss dafür nicht nur Einsen und Zweien schreiben. Daniel Frank macht deutlich: Es geht nicht darum, nur die leistungsstärksten Schülerinnen auszuwählen. Wichtig ist vielmehr, dass die Jugendlichen bereit sind, verpassten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten, zuverlässig zu sein und Verantwortung ernst zu nehmen. Wer nur mitmacht, um ein paar Tage keinen normalen Unterricht zu haben, ist eher falsch motiviert.

Dafür kann das Projekt besonders spannend für Jugendliche sein, die später vielleicht im sozialen Bereich arbeiten möchten – zum Beispiel als Erzieherin, Sozialpädagogin oder in einem anderen Beruf mit Menschen. In der Patenschaft können sie ausprobieren, ob ihnen diese Arbeit liegt. Gleichzeitig macht sich das Engagement auch später gut: Die Schüler*innen erhalten Zertifikate für ihre Ausbildung, unter anderem für Streitschlichtung, Medienkompetenz und interkulturelles Training. Außerdem können ihnen Sozialstunden für die Oberstufe angerechnet werden.

Trotzdem bleibt der wichtigste Punkt ein anderer: Die Pat*innen wachsen an ihrer Aufgabe. Sie lernen, sich in andere hineinzusetzen, Verantwortung zu übernehmen, zuverlässig zu sein und auch dann dranzubleiben, wenn es nicht immer einfach ist. Genau das macht das Projekt so wertvoll – nicht nur für die fünften Klassen, sondern auch für die Jugendlichen selbst.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen. Nicht immer melden sich gleich viele Schülerinnen. Manchmal sind es sehr viele, manchmal eher wenige. Häufig engagieren sich mehr Mädchen als Jungen. Außerdem haben viele Jugendliche heute viel zu tun: Unterricht, Prüfungen, Nebenjobs, private Verpflichtungen. Daniel Frank beobachtet, dass ehrenamtliches Engagement schwieriger geworden ist als noch vor einigen Jahren. Umso wichtiger ist es, die Schülerinnen sichtbar zu machen, die sich trotzdem einbringen.

Und davon gibt es an der Schule nicht nur die Patinnen. Auch Schulsanitäterinnen, Helfer*innen bei Veranstaltungen oder Jugendliche, die sich außerhalb der Schule zum Beispiel bei der Freiwilligen Feuerwehr engagieren, zeigen: Verantwortung übernehmen kann ganz unterschiedlich aussehen. Vielleicht wäre es sogar eine eigene Reihe für die Schülerzeitung wert, Ausgabe für Ausgabe solche Formen von Ehrenamt vorzustellen.

Die Arbeit der Patinnen wird von der Schule voll unterstützt. Die Schulleitung steht hinter dem Projekt, auch viele Lehrkräfte wissen die Arbeit zu schätzen. Gleichzeitig braucht ein solches Projekt immer Zeit, Energie und Menschen, die es tragen. Daniel Frank sieht aber gerade darin eine große Chance: Manchmal kann ein solches Amt auch für Schülerinnen wichtig sein, deren Sozialverhalten selbst noch nicht perfekt ist. Denn Verantwortung kann helfen, an sich zu wachsen. Am Ende zeigt das Projekt: Schule besteht nicht nur aus Unterricht, Noten und Klassenarbeiten. Schule lebt auch davon, dass Menschen füreinander da sind. Wenn ältere Schüler*innen jüngere begleiten, wenn sie zuhören, helfen, vermitteln und Verantwortung übernehmen, dann entsteht etwas, das man nicht einfach im Stundenplan ablesen kann.

Oder, um es mit dem Motto des Fachtags zu sagen: Machen macht glücklich. Und manchmal beginnt dieses Glück ganz einfach damit, in der Pause in einer fünften Klasse vorbeizuschauen und zu fragen: „Alles okay bei euch?“



Die "Alten Hasen" unter den Paten/Patinnen

"Die Neuen": Feierliche Überreichung der Zertifikate

Streitschlichterausbildung 2025/26

Hannah (9d) u. Jonna (9d)

Wir, die neuen Streitschlichter*innen, haben an insgesamt sechs Tagen eine Ausbildung zu Streitschlichter*innen absolviert, ein Medienkompetenztraining gemacht und an einem interkulturellen Training teilgenommen. In diesem Artikel wollen wir insbesondere auf die beiden Tage des Medienkompetenz- und des interkulturellen Trainings näher eingehen.

Der Weg zu den Streitschlichter*innen und Pat*innen

Vier Tage lang haben wir uns, über das Schuljahr verteilt, mit den Themen Streitschlichtung und dem Patenamts für die neuen fünften Klassen beschäftigt. Beim ersten Zusammenkommen haben wir uns angesehen, was genau die Aufgaben eines Streitschlichters oder einer Streitschlichterin sind. Damit die Themen nicht zu trocken wurden, haben unser Ausbilder Herr Frank und unsere Ausbilderin Frau Vorbach mit uns Auflockerungsspiele gespielt. Diese kann man auch in den fünften Klassen super anwenden. Bei den weiteren Terminen haben wir unter anderem Rollenspiele durchgeführt, um einen Streit zu simulieren, den wir dann mit den „Streitenden“ besprochen und einen Weg zur Einigung gezeigt haben.

Medienkompetenz und Interkulturelles Training

Gemeinsam mit Austauschschüler*innen aus Straßburg haben wir uns in den letzten beiden Tagen intensiv mit Medienkompetenz und interkulturellem Lernen beschäftigt. Im Medienkompetenztraining standen der kritische Umgang mit digitalen Medien, deren Chancen und Risiken sowie die Sensibilisierung für Cybermobbing und digitale Gewalt im Mittelpunkt. Im interkulturellen Training setzten wir uns mit Eigen- und Fremdwahrnehmung, unterschiedlichen Kulturbegriffen und der Individualität von Menschen auseinander. Durch verschiedene Übungen, insbesondere eine praktische Lebensboot-Simulation, wurde unser Bewusstsein für Vielfalt, Toleranz und gegenseitiges Verständnis gestärkt.

Unser Fazit

Insgesamt war die Zeit der Ausbildung eine tolle, neue und spannende Erfahrung für uns. Wir hatten alle eine schöne sowie lustige Zeit zusammen und möchten uns dafür auch noch einmal ganz herzlich bei Herrn Frank und Frau Vorbach bedanken. Danke, dass Sie beide immer ruhig, freundlich und hilfsbereit waren und uns während der gesamten Ausbildungszeit unterstützt haben.



Blumen von der Schulleitung:
R. Timmermann bedankt sich bei D. Frank und K. Vorbach

Erstmals beim Bundesfinale: Floorball-Team erreicht Platz 12 in Deutschland

L. Huth u. J. Lindemann



Ein besonderes sportliches Erlebnis durfte unsere Floorball-Mannschaft, bestehend aus fünf Jungen (Mats Markwardt, Lino Singendonk, Maximilian Kleiß, Kjell Pergul und Julian Gallien) und drei Mädchen (Irja Lindemann, Klara Wiese und Gwen Ringel), Anfang Juni erleben: Nach der Vize-Landesmeisterschaft qualifizierte sich unser Team erstmalig für das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin.

Am 08.06.2026 machte sich die Mannschaft gemeinsam mit Herrn Lindemann und Frau Huth auf den Weg in die Hauptstadt. Nach der Anreise mit der Bahn warteten am Nachmittag ab 14:30 Uhr die ersten Spiele auf die Schülerinnen und Schüler. Am ersten Turniertag traf unser Team auf starke Mannschaften aus Brandenburg, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. In drei Spielen zeigte die Mannschaft großen Einsatz und Teamgeist. Wir starteten mit einem 3:3-Unentschieden gegen das Immanuel-Kant-Gymnasium ins Turnier, das später Deutscher Meister wurde. Das Spiel gegen das Georgii-Gymnasium aus Baden-Württemberg ging mit 2:4 etwas unglücklich verloren. Dennoch konnte das Team den ersten Turniertag mit einem Sieg gegen das Theodor-Fliedner-Gymnasium aus Düsseldorf abschließen und sich damit den Einzug ins Achtelfinale sichern. Am Dienstag ging es nach einer Übernachtung in der Anlage BeachMitte mit der S-Bahn zurück zur Sporthalle am Olympiapark. Nach dem verlorenen Achtelfinale gegen das starke Gabriele-von-Bülow-Gymnasium aus Berlin, den späteren Vizemeister, einem 3:1-Sieg gegen die Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule Berlin sowie zwei knappen Niederlagen gegen die Mannschaften aus Vellmar (Hessen) und Rangsdorf (Brandenburg) beendete unser Team das Turnier auf einem hervorragenden 12. Platz. Die Bilanz von 14:18 Toren in sieben Spielen spiegelt die Intensität des Wettbewerbs wider und zeigt, dass wir uns auch gegen die stärksten Gegner der Republik mit zahlreichen Vereinsspielerinnen und Vereinsspielern wacker behaupten konnten.



Neben den sportlichen Ereignissen bleiben vor allem die gemeinsamen Erfahrungen, der Zusammenhalt und die besondere Atmosphäre eines bundesweiten Wettbewerbs in Erinnerung. Danken möchten wir dem Förderverein für die finanzielle Unterstützung sowie den hingereisten Eltern, die sich extra freigenommen haben, um uns vor Ort anzufeuern. Wir gratulieren unserer Floorball-Mannschaft herzlich zu diesem Erfolg und sind mächtig stolz auf ihren Einsatz für die Peter-Ustinov-Schule bei diesem besonderen Wettbewerb!

Hier alle Ergebnisse im Überblick:

Gruppenphase

1. Immanuel-Kant-Gymnasium (Brandenburg) – 3:3
2. Georgii-Gymnasium (Baden-Württemberg) – 2:4
3. Theodor-Fliegener-Gymnasium (NRW) – 2:1

Achtelfinale

4. Gabriele-von-Bülow-Gymnasium (Berlin) – 1:4

Platzierungsspiele

5. Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule (Berlin) – 3:1
6. Ahnatal-Schule Vellmar (Hessen) – 1:2
7. Fontane-Gymnasium Rangsdorf (Brandenburg) – 2:3

Mit Teamgeist bis nach Berlin

Die Floorballmannschaft der PUS im Interview

Nafissa (5b) und Paula (5b)



Die Floorballmannschaft der PUS hat es bis zum Bundesfinale nach Berlin geschafft und dort den 12. Platz erreicht. Schon die Qualifikation war ein großer Erfolg. Nafissa und Paula von der Schülerzeitung haben mit einigen Spielerinnen und Spielern über Teamgeist, Taktik und die Spiele in Berlin gesprochen. Interviewt wurden: Irja (9c), Mats (9c), Kjell (8d), Gwen (8d), Maximilian (9c) und Julian (8d).

Nafissa und Paula: Herzlichen Glückwunsch zu eurem Erfolg! Wie ist eure Floorballmannschaft eigentlich entstanden?

Kjell: Im achten Jahrgang hatten wir mal ein großes Floorball-Turnier. Da hat Herr Lindemann schon nach Leuten geguckt. Auch im siebten Jahrgang hat er schon geschaut, wer Lust hätte, im Floorball-Team zu spielen. Dann hat er viele Leute zusammengeholt und ein Training gemacht, so ähnlich wie ein Auswahltraining. Aus denen wurden dann die Besten ausgesucht.

Mats: Ich glaube, damals durften wir auch selber wählen. Jeder konnte Spieler nennen, die er sicher in der Mannschaft sehen würde. Daraus ist dann die erste Mannschaft entstanden. Später kamen noch ein paar Leute dazu.

Gwen: Bei mir war es so, dass ich letztes Jahr mitgespielt habe. Dieses Jahr war ich aber nicht von Anfang an dabei. Nach dem Floorball-Turnier hat mich Herr Hökendorf nochmal angesprochen. Weil dann ein paar Leute gefehlt haben, hat Herr Lindemann mich gefragt, ob ich aushelfen könnte.

Nafissa und Paula: Warum seid genau ihr in der Floorballmannschaft?

Kjell: Ich bin in der Floorballmannschaft, weil es mir einfach richtig Spaß macht, mit allen zusammen zu spielen und auch zu gewinnen. Wir sind als Schule echt weit gekommen, finde ich.

Mats: Bei uns hat sich vor ungefähr zwei Jahren eine Grundmannschaft gebildet. Wenn mal jemand krank war oder nicht konnte, kamen auch andere dazu.

Nafissa und Paula: Ihr kommt aus verschiedenen Klassen. Wie habt ihr es geschafft, trotzdem als Team zusammenzufinden?

Mats: Beim Landesfinale hatten wir vorher nicht einmal richtig zusammen trainiert. Das war eigentlich nicht besonders gut vorbereitet. Aber wenn man sich vorher schon ein bisschen kennt, zum Beispiel auch durch Fußball oder andere Sachen, dann kann man trotzdem gut zusammenspielen.

Kjell: Herr Lindemann hat immer gesagt: Unser Training war das Turnier. Wir haben uns nach den Spielen immer angehört, was wir besser machen können. Dann haben wir es im nächsten Spiel umgesetzt und sind dadurch immer besser geworden.

Nafissa und Paula: Hattet ihr vorher damit gerechnet, dass ihr so weit kommt?

Kjell: Wir waren auf jeden Fall überrascht, was wir als Team können und wie gut wir gegen starke Mannschaften gegengehalten haben. Ich finde, dass wir als Team richtig gut zusammengespielt haben.

Irja: Besonders überraschend war auch, dass viele andere Teams mit Vereinsspielern angereist sind. Wir hatten eigentlich nur eine Vereinsspielerin und konnten trotzdem gut mithalten.

Nafissa und Paula: Wie lange wart ihr insgesamt in Berlin?

Mats: Wir waren zwei Tage in Berlin. Am Montag sind wir angereist und haben abends direkt gespielt. Dann haben wir einmal übernachtet. Am Dienstag kamen noch die Endrundenbeziehungsweise Platzierungsspiele dazu. Danach sind wir spät wieder nach Hause gefahren.

Nafissa und Paula: Wie viele Spiele musstet ihr insgesamt spielen?

Kjell: Wir hatten drei Gruppenspiele und vier Platzierungsspiele, also insgesamt sieben Spiele.

Nafissa und Paula: Hattet ihr vor dem Turnier so etwas wie einen Angstgegner?

Kjell: Ja, auf jeden Fall. Es gab schon Gegner, bei denen wir dachten: Wenn wir gegen die spielen, könnte es schwierig werden. Manche konnten echt viel und waren vielleicht auch stärker als wir. Aber trotzdem haben wir gegen solche Mannschaften gut gespielt, weil wir als Team zusammengehalten und gezeigt haben, was wir können. Am Ende hat es dann manchmal sogar für einen Sieg oder ein Unentschieden gereicht.

Nafissa und Paula: Wie waren die anderen Mannschaften? Waren die eher locker oder sehr ehrgeizig?

Mats: Bei den Vereinsspielern war auf jeden Fall Druck da. Im Bundesfinale waren einige Teams dabei, bei denen mindestens die Hälfte Vereinsspieler waren. Das hat man auch schnell gemerkt. Die hatten ein anderes Niveau und andere Taktiken. Manche Teams haben nach jedem Tor direkt komplett durchgewechselt und hatten fast zwei Mannschaften. Wir haben eher gewechselt, wenn jemand schlapp war oder eine Pause brauchte. Unsere Taktik war also anders, weil wir nicht so oft zusammen spielen. Aber es hat Spaß gemacht.

Nafissa und Paula: Was war eure eigene Taktik?

Gwen: Unsere Taktik war auf jeden Fall, hinten dicht zu halten, das Zentrum zu sichern und dann schnell nach vorne zu spielen. Wir wollten die Umschaltmomente ausnutzen.

Kjell: Wie Gwen gesagt hat: Wir haben versucht, hinten möglichst die Null zu halten. Außerdem haben wir uns in jeden Zweikampf reingebissen und waren immer dran. Wir haben richtig gut verteidigt.

Irja: Ich glaube, uns war auch wichtig, einfach alles zu geben. Lieber öfter auswechseln und dafür auf dem Feld richtig kämpfen, als nicht alles rauszuholen.

Nafissa und Paula: Gab es ein Spiel, das euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Mats: In den Spielen vor dem Bundesfinale war es teilweise deutlicher. Da haben wir, glaube ich, mal 5:0 gewonnen. Auf Landesebene wurde es dann schon schwerer, aber auch da haben wir Spiele verdient gewonnen. Beim Bundesfinale war für mich das Highlight das 3:3 gegen den späteren Ersten.

Nafissa und Paula: Wer ist am Ende Erster geworden?

Mats: Die Ersten aus unserer Gruppe sind auch insgesamt Erster geworden. Ich glaube, es war eine Schule aus Berlin. Die hatten grüne Trikots.

Irja: Gegen die Mannschaft, die am Ende gewonnen hat, haben wir sogar unentschieden gespielt. Das zeigt, dass wir gar nicht so schlecht waren. In anderen Spielen hatten wir dann eher ärgerliche Situationen oder Gegner, gegen die wir verloren haben.

Nafissa und Paula: Wer von euch hat die meisten Tore geschossen?

Mats: Im Bundesfinale war es, glaube ich, Lino. Sonst war es eher abwechselnd, zum Beispiel Klara oder Lino.

Nafissa und Paula: Habt ihr nach den Spielen auch gefeiert?

Kjell: Wir haben jetzt nicht so gefeiert, als hätten wir eine Weltmeisterschaft gewonnen. Aber wenn wir gegen richtig starke Gegner ein Unentschieden geholt oder sogar gewonnen haben, haben wir uns natürlich gefreut. Dann konnten wir auch mal kurz stolz auf uns sein, weil wir als Team leidenschaftlich gekämpft haben.

Nafissa und Paula: Wie haben Frau Huth und Herr Lindemann reagiert, als bekannt wurde, dass ihr den 12. Platz erreicht habt?

Gwen: Herr Lindemann war trotzdem sehr stolz. Sein Ziel war eigentlich nur, nach Berlin zu kommen. Alles, was darüber hinausging, war schon ein Privileg. Deswegen waren Frau Huth und Herr Lindemann auch sehr stolz auf uns.

Nafissa und Paula: Was würdet ihr jemandem raten, der auch gerne Floorball spielen möchte?

Mats: Spielt als Mannschaft. Das ist eigentlich das Wichtigste. Man muss zusammen spielen, besonders wenn man neu anfängt.

Gwen: Ganz wichtig ist auch: einfach am Ball bleiben. Wenn es mal nicht klappt, nicht den Kopf hängen lassen, sondern Kopf hoch und weiterspielen. Dann wird das nächste Spiel besser.



Die sechs Floorballer*innen stellen sich den Fragen unserer Schülerzeitung

Be Smart - Don't Start

Die 7c hat beim Kreativwettbewerb gewonnen!

Paul Smeilus (7c)



In diesem Schuljahr haben wir, die Klasse 7c der Peter-Ustinov-Schule, zum ersten Mal am Wettbewerb „Be smart – don't start“ teilgenommen. Unterstützt wurden wir dabei von unserer Tutorin und Kunstlehrerin W. Wurm.

Dabei handelt es sich um einen bundesweiten Wettbewerb, der Jugendliche dazu motivieren soll, mit dem Rauchen aufzuhören oder gar nicht erst anzufangen. Besonders angesprochen werden Klassen der Jahrgänge 6 bis 8. Ziel ist es, mehrere Monate gemeinsam rauchfrei zu bleiben.

Unsere Klasse hat die Herausforderung erfolgreich gemeistert und ist 23 Wochen rauchfrei geblieben. Das bedeutet nicht nur: keine Zigaretten, sondern auch keine E-Zigaretten, Shishas oder andere Nikotinprodukte. Jede Klasse entscheidet sich gemeinsam für die Teilnahme und zeigt damit: Wir wollen gesund bleiben und uns gegenseitig unterstützen.

Außerdem haben wir am Kreativwettbewerb teilgenommen. Dabei haben wir uns künstlerisch mit dem Thema Nichtrauchen beschäftigt. Es sind viele kreative Linolschnitte entstanden, die das Positive am Nichtrauchen zeigen. Die Linolschnitte wurden online eingereicht und in der Schule ausgestellt.

Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass die 7c beim diesjährigen Kreativwettbewerb ausgezeichnet wurde. Für ihren Beitrag gewann die Klasse eine Gruppenfreikarte für das Schwimmbad in Eckernförde.

Die Teilnahme an „Be smart – don't start“ hat uns Spaß gemacht. Wir sind stolz auf uns, dass wir es geschafft haben, rauchfrei zu bleiben. Wir finden: Auch andere Klassen sollten bei dem Wettbewerb mitmachen. Es ist ein gutes Projekt, weil man als Klasse gemeinsam ein Ziel verfolgt und sich mit einem wichtigen Thema beschäftigt. Außerdem kann man zeigen, dass Nichtrauchen stark ist – und mit etwas Glück sogar tolle Preise gewinnen.



Das Kunstwerk des Monats

L. Klaus

Vielleicht habt ihr schon mal den goldenen Bilderrahmen bei den Kunsträumen gesehen? Dort wechselt immer mal wieder das ausgestellt Bild, denn unsere Kunstfachschaft findet im Unterricht regelmäßig ganz besondere Kunstwerke, die ein größeres Publikum verdienen. In der Redaktion der Schülerzeitung haben wir uns überlegt, dass wir diese Bilder zukünftig auch in der Schülerzeitung veröffentlichen wollen. Den Anfang macht ein Bild von Zoe Awe (11d), das als Bleistiftzeichnung im Kunstkurs bei A. Baer entstanden ist. Die Aufgabe war eine Komposition (Stilleben) zu zeichnen mit persönlichen Gegenständen.

Wir sind gespannt, welche besonderen Kunstwerke im kommenden Schuljahr auf uns warten...



Stilleben in Schwarz-Weiß
von Zoe Awe (11d)

Kunst in Worten: Ein Gedicht

Nele (6a)

Das kleine Reh

Im Frühling ruht im hohem Gras
ein kleines Reh, was leise fraß.

Es liegt dort still,
es wartet ab,

die Gedanken laufen Trab.

Es fragt sich noch wie lange,
es ist bereits Angst und Bange,
trotzdem bleibt es liegen,
doch die Gedanken fliegen.

Wie lange braucht die Mutter noch?

Es wagt den Schritt und kroch.

Die Mutter stand dann da
und alles ist wunderbar.



Manga: The Weird Adventures of the Fourpack

Mýa (6c)

Mýa aus der 6c hat ein eigenes Manga für euch gezeichnet.
Viel Spaß beim Lesen!



Yuma izume ♀

15 Jahre alt
Optimistisch
Liebt mechanik
Korena College



Adam Reaper frost ♂

16 Jahre alt
Nett & Angsthlich
Hobby: fotografieren

Osangun college



Hunter Grace ♂

15 Jahre alt
introvertiert
Liebt seine gitarre
Korena college



Rune Rosewood ♀

17 Jahre alt
leise, ruhig, weise

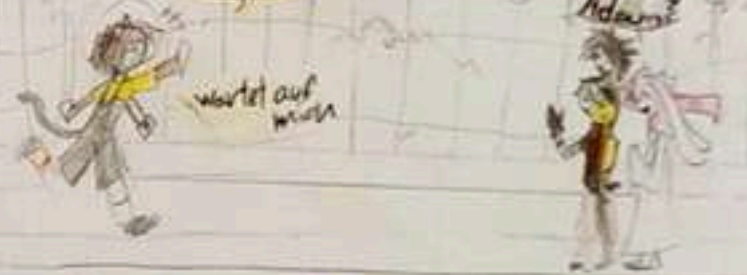
Liebt die natur
und stille
Korena college



El Leute



Wartet Leute?



wartet auf mich

Hast du nicht
erst in 2 Stunden
Schluss?

Letzte
ist anfallen



Ern was ist
das für...



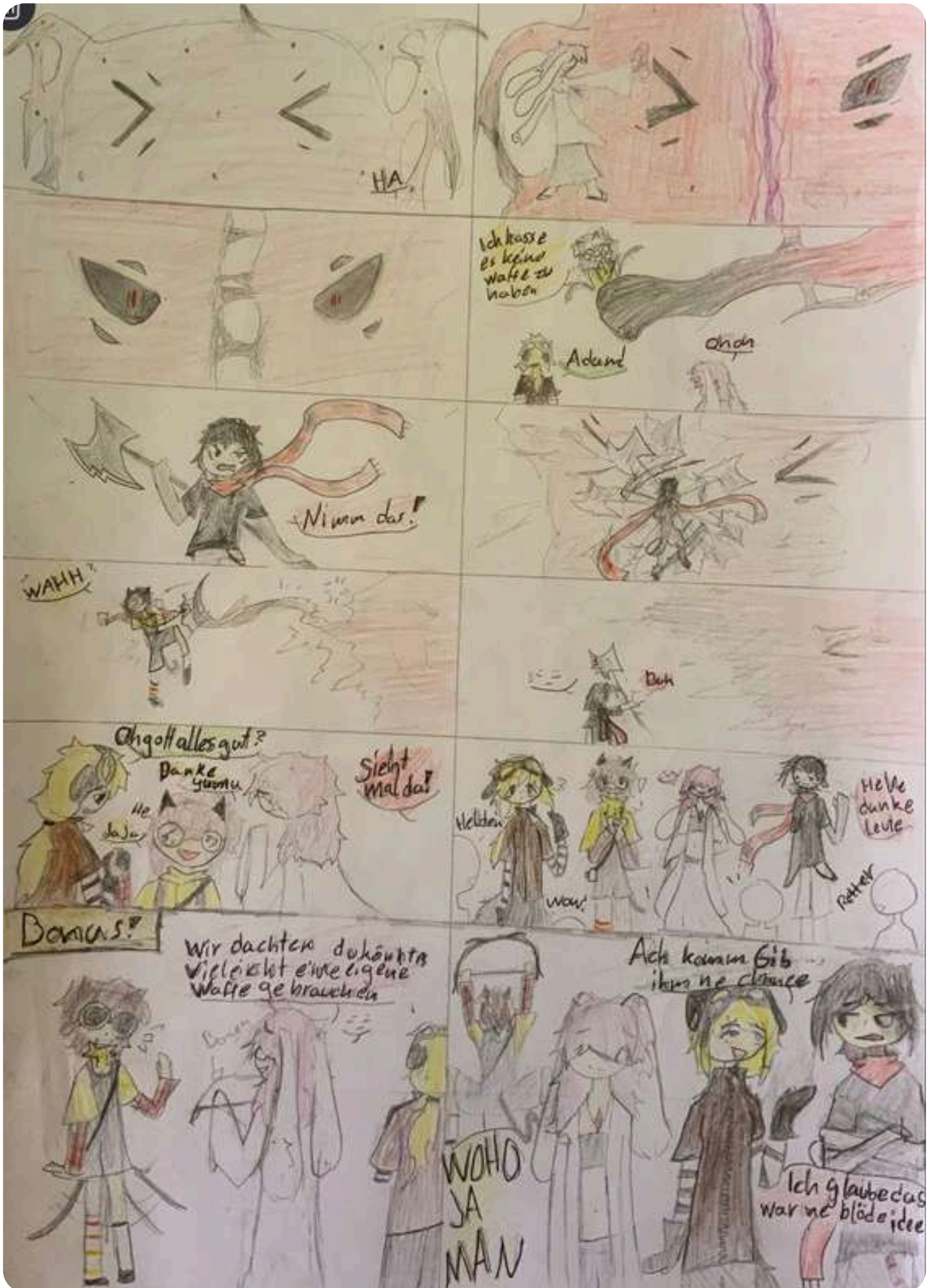
Das ist nicht gut



Ich hab keine
Wuffel!

Aber nicht mit uns!





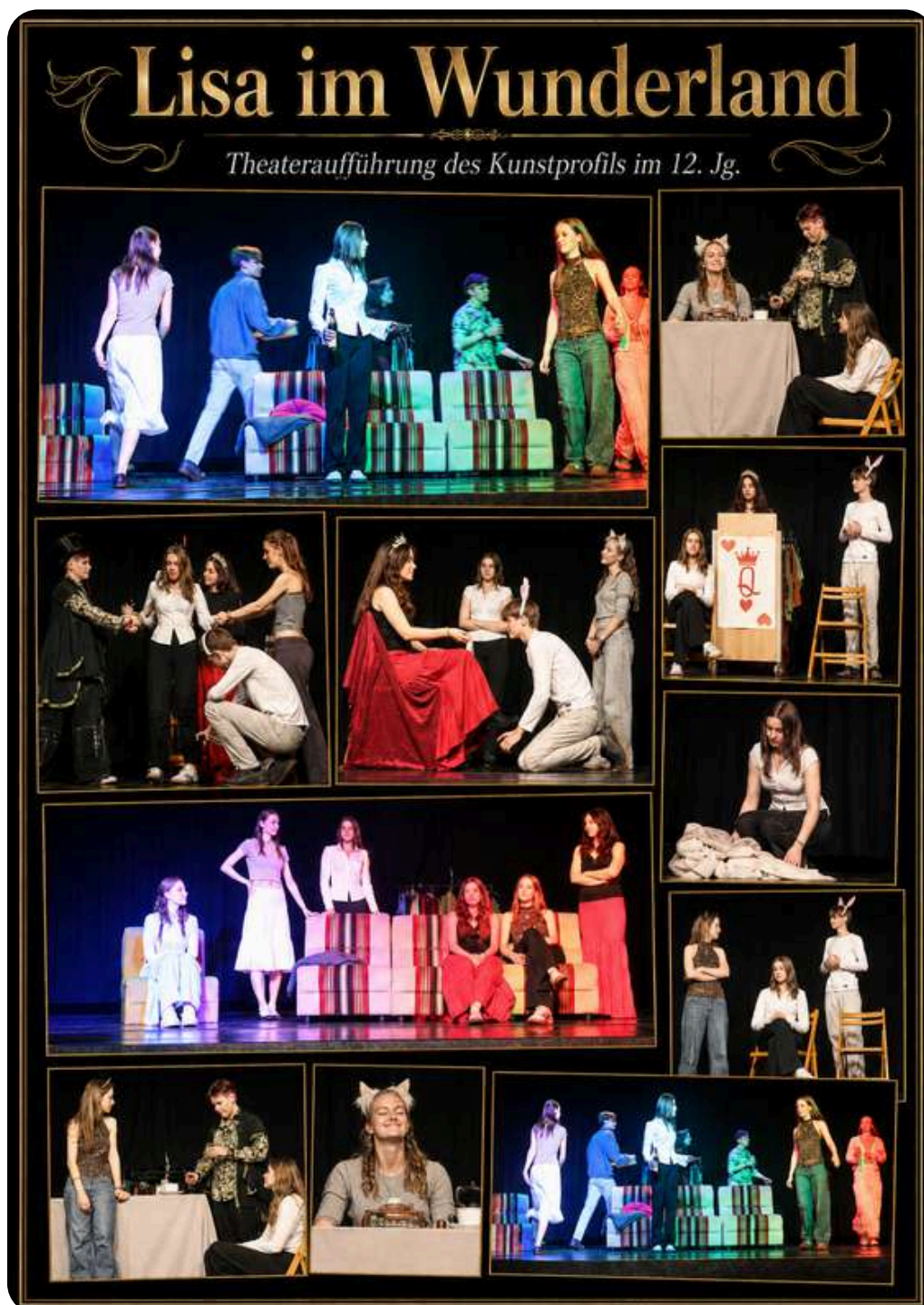
“Lisa im Wunderland”

Das Theaterprojekt des Kunstprofils (12b)

L. Klaus (Text) u. B. Steinborn (Fotos)

Lisa hilft immer, ist für alle da und kann kaum Nein sagen. Doch irgendwann wird ihr das zu viel – und sie flüchtet ins Wunderland. Dort begegnet sie seltsamen Figuren wie der Grinsekatze, dem weißen Kaninchen, dem Hutmacher und der Herzkönigin. Viele von ihnen erinnern verdächtig an Menschen aus ihrem echten Leben.

Das Kunstprofil des 12. Jahrgangs von B. Steinborn zeigte im Juni 2026 mit „Lisa im Wunderland“ eine fantasievolle, witzige und sehr eigene Theateraufführung in der Aula der Schule. Besonders stark waren die Kostüme und die vielen kleinen Spielideen / Effekte auf der Bühne. So wurde aus der bekannten Wunderland-Idee ein besonderes Stück: schräg, mutig und mit zeitloser Botschaft, sich nicht immer ausnutzen zu lassen.



Wie Geschichte lebendig wird

Ein Zeitzeuge in der PUS

M. Burau

Eigentlich sollte es ein Online-Meeting werden. So dachte ich mir – ein älterer Herr, der für eine 9. Klasse aus seinem Leben erzählt. Geboren im Jahr 1939 bezeichnet er sich selbst als einen der letzten Zeitzeugen der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Herr Gottfried Wolf nahm den weiten Weg von Coesfeld bei Münster per Bahn auf sich, um am Donnerstag, den 18. Juni live vor dem gesamten Jahrgang aus seinem Leben zu erzählen.

Anschaulich gab er einen Einblick in die Realität seiner Herkunftsfamilie, die 1946 aus der Heimat in Schlesien im heutigen Polen vom eigenen Hof vertrieben wurde. Nach einer strapazenreichen Reise gelangte die Familie schließlich nach Nordrhein-Westfalen, wo sie sich nach anfänglichen Schwierigkeiten und sehr beengten Wohnbedingungen nach und nach eine Zukunft aufbauen konnte.

Herr Wolf machte den Schülerinnen und Schülern deutlich, wie dramatisch die Fluchtgeschichten der Vertriebenen teilweise verliefen und konnte dies mit persönlichen Erfahrungen verdeutlichen.

Den Zuhörenden war abzuspüren, dass sie der lebendige, mit Bildern und Filmausschnitten bereicherte Vortrag berührte.

Herr Wolf stand während und nach dem Vortrag für Fragen zur Verfügung.

Durch seine positive Ausstrahlung und zukunfts zugewandte Art, die sich auch in seiner technischen Kompetenz und seinem Erfindergeist zeigte, stand am Ende des Besuchs die lebendige Darstellung eines schweren Schicksals aus dem vergangenen Jahrhundert neben der Lebensfreude eines Menschen, der diese Zeit nicht nur bewältigt hat, sondern auch mit seinen 87 Jahren weiterhin sehr munter und positiv in die Zukunft blickt. Sein Wunsch, seine Geschichte Jugendlichen nahezubringen, war unser Gewinn.

Wir sagen herzlichen Dank!



Startschuss für neue Artikelserie: Instrumente an der PUS

Jonissa (6b) u. Leann (6b)

Ein wichtiger Teil unseres Schullebens ist die Musik mit all den Orchestern, die wir an unserer Schule haben. Im Instrumentalunterricht lernt jede/r Einzelne ein Instrument, das dann im Orchester gemeinsam Musik entstehen lässt. In den kommenden Ausgaben wollen wir die einzelnen Instrumente genauer vorstellen. Meldet euch gerne bei uns, wenn wir euch zu eurem Instrument interviewen dürfen.



Interview:

Unser neues Schülersprecherteam

Wer sind sie und was wollen sie für uns erreichen?

Nafissa (5b) u. Madita (5d)

Madita/Nafissa: Wie heißt ihr?

Kjell: Kjell (12d).

Ragna: Ich bin Ragna (12d). Unser dritter Schülersprecher, der heute leider nicht da ist, heißt Jesper (12d).

Madita/Nafissa: Cool. Wie alt seid ihr beide?

Kjell: Wir sind beide 18 und beide in der 12. Klasse.

Madita/Nafissa: Und wie groß seid ihr beide?

Kjell: Wie groß? Ich glaube 1,78m bin ich.

Ragna: Ich bin 1,68m.

Madita/Nafissa: Was macht ihr so in eurer Freizeit?

Kjell: Also nach der Schule bin ich meistens erstmal zu Hause und esse dann was, vielleicht entspanne ich mich kurz oder mache Hausaufgaben. Und abends gehe ich dann zum Fußballtraining und wenn ich Zeit habe, gehe ich auch gerne spazieren und höre noch ein bisschen Musik.

Ragna: Nach der Schule gehe ich meistens nach Hause, dann entspanne ich mich kurz, dann fahre ich entweder zum Pferd oder ins Fitnessstudio und abends lerne ich dann meistens was für die Schule.

Madita/Nafissa: Was sind so eure Hobbys?

Kjell: Mein Hobby ist Fußball spielen in meinem Fußballverein. Da bin ich auch Fußballtrainer. Und auch so laufen mache ich gerne.

Ragna: Ich reite in meiner Freizeit und gehe nebenbei auch sehr gerne laufen.

Madita/Nafissa: Wie seid ihr auf die Idee gekommen, Schülersprecher und Schülersprecherin zu werden?

Kjell: Mich haben ein paar Freunde darauf angesprochen, ob ich das nicht werden möchte, weil die denken, dass ich da ziemlich gut reinpasse. Und ich wollte auch, dass wir jemanden Zuverlässigen haben oder jemanden, der, wie ich denke, dafür geeignet ist. Und da sich auch das andere Team aus unserer Klasse dafür beworben hat und ich die jetzt nicht so zuverlässig finde für so ein Projekt oder für diese – wie nennt man das denn – für diesen Stand, habe ich gedacht: Da möchte ich lieber selber was in die Hand nehmen und das selber machen, zusammen mit zwei guten Freunden, die ich auch sehr gut kenne.

Ragna: Ich glaube, wir sind auch gut dafür geeignet, weil – also Kjell und ich zumindest, Jesper ja noch nicht – weil wir schon seit der fünften Klasse hier auf der Schule sind und einfach von Anfang an wissen, wie das hier abläuft und was sich auch über die Jahre vielleicht noch geändert hat. Ja, und dann haben wir ja auch schon gewisse Beziehungen zu vielen Schülern aufgebaut, die man den ganzen Tag hier in der Schule auch sieht.

Madita/Nafissa: Was macht man so als Schülersprecher?

Kjell: Ja, wir sind erstmal Ansprechstation für alle Schüler, die uns hier so über den Weg laufen, und Verbindung zu den Lehrern oder zu Außenstehenden, zum Beispiel den Elternvertretern, die hier nicht jeden Tag in der Schule sitzen. Die können natürlich auch Fragen an uns stellen oder Hinweise geben oder mit uns Sachen besprechen.

Madita/Nafissa: Cool. Was ist euer erstes Projekt?

Kjell: Unser erstes Projekt, da sind wir gerade bei: Hier in dem Oberstufengebäude wollen wir einen Aufenthaltsraum machen. Und da sind wir gerade dabei, einen Weg zu finden, dass wir da zum Beispiel Sofas reinstellen können oder andere Möbel. Aber das ist leider ein bisschen schwer wegen dem Brandschutzgesetz. Deswegen müssen wir jetzt nach Möbeln gucken, die nicht brandschutzgefährdet sind oder brandsicher.

Madita/Nafissa: Ich wollte auch hier bei den fünften Klassen irgendwas Neues machen, zum Beispiel einen Wasserspender oder so.

Kjell: Ja, wir hatten das ja mit der Jungman, dass wir gucken wollen, dass wenn einer kaputt ist, dass man da vielleicht rübergehen kann. Aber gerade ist der ja heile, der da auch bei den fünften Klassen steht, der Wasserspender. Und wenn wir einmal einen Wasserspender besorgen würden, dann eher für das Oberstufengebäude, da die aus der Oberstufe jetzt immer fast bis zu euch da hinten laufen müssen zu den anderen Wasserspendern.

Madita/Nafissa: Cool

Kjell/Ragna: Ja.

Madita/Nafissa: Sehr schön, Dankeschön. Tschüss.



Unser Schülersprecherteam:
Jesper (12d), Ragna (12d) und Kjell (12d)

Tierisches: Das Schnabeltier

Cinja (5a) u. Julia (5a)



Steckbrief:

Größe: 30-40 cm

Geschwindigkeit: Bis 35 km/h

Gewicht: 0,5-2,5 kg

Alter: 10 Jahre

Nahrung: Insekten, Schnecken, Krebse

Feinde: Füchse, Schlangen, Krokodile

Verbreitung: Ost-Australien, Tasmanien

Lebensraum: Flüsse, Seen, Ufer

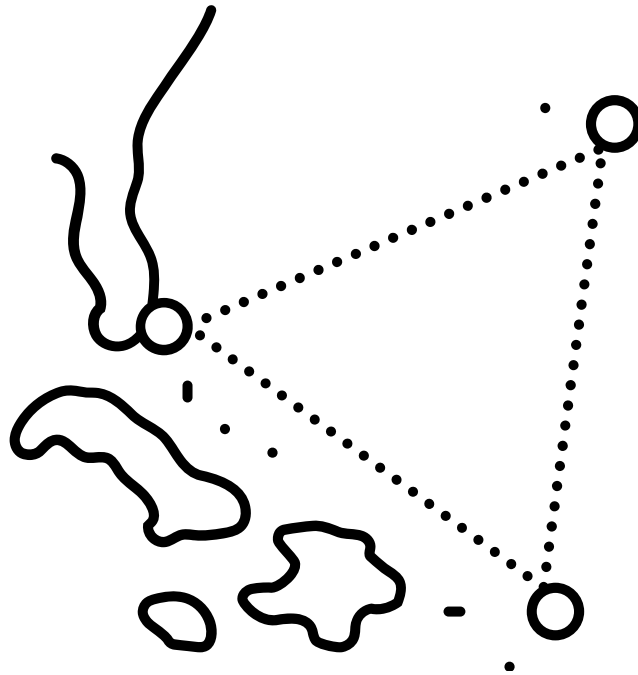
Familie: Schnabeltiere

Wissenschaftlicher Name: Ornithorhynchus anatinus

Merkmale: Eierlegendes Säugetier mit Entenschnabel

Geografisches: Das Bermudadreieck

Julia (5a)



Um Das Bermudadreieck drehen sich viele Mythen und Sagen, wie zum Beispiel das Niemand von dort zurückkehrt.

Dies stimmt aber nicht wirklich.

Meistens sind es Naturkatastrophen oder technische Fehler, das ist aber umstritten.

Einer der tragischsten Fälle ist der einer Passagiermaschine von Dezember 1948, die auf dem Flug von San Juan (Puerto Rico) nach Miami spurlos verschwand.

Gemeinsam schaffen wir mehr Miteinander

Neue Nutzungsordnung für digitale Endgeräte

L. Klaus mit Unterstützung von B. Linde und M. Blechenberg (Arbeitskreis Neugestaltung der Nutzungsordnung für digitale Endgeräte)



Ab dem Schuljahr 2026/2027 gilt an unserer Schule eine neue Nutzungsordnung für digitale Endgeräte. Die wichtigsten Regeln sind klar: In den Klassen 5 bis 10 gibt es keine private Nutzung digitaler Endgeräte in der Schule, Smartphones sollen nicht am Körper getragen werden. Kleine Schließfächer für Smartphones können über den Anbieter Astradirect gemietet und direkt auf dessen Internetseite gebucht werden. In der Oberstufe ist die private Nutzung nur außerhalb des Unterrichts und nur in festgelegten Bereichen erlaubt. Im Unterricht werden digitale Endgeräte grundsätzlich nur für schulische Zwecke und mit Erlaubnis der Lehrkraft genutzt. Hinter der neuen Ordnung steckt aber viel mehr als nur ein Regelkatalog. Es geht um einen gemeinsamen Aufbruch: weniger Ablenkung, mehr Konzentration, weniger Nebeneinander am Display und mehr echtes Miteinander. Wenn das Smartphone im Schulalltag nicht ständig im Mittelpunkt steht, können wieder mehr Gespräche entstehen, mehr gemeinsame Pausen, mehr Aufmerksamkeit füreinander und ein stärkeres Gefühl von Schulgemeinschaft. Die neue Ordnung soll Räume für konzentriertes Lernen und echte soziale Begegnungen schaffen. Wichtig ist auch: Diese Nutzungsordnung wurde nicht einfach „von oben“ beschlossen. Sie wurde in einem Arbeitskreis erarbeitet, der allen offenstand. Dort haben Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern gemeinsam überlegt, welche Regeln sinnvoll, klar und umsetzbar sind. Auf der letzten Schulkonferenz haben dann alle drei Gruppen diese Nutzungsordnung gemeinsam beschlossen. Das zeigt: Wir starten diesen Weg als ganze Schulgemeinschaft.

Natürlich wird die Umstellung nicht von heute auf morgen perfekt funktionieren. Genau darin liegt auch die positive Challenge: Wir erleben gemeinsam, wie Schule ohne ständige Smartphone-Ablenkung lebendiger werden kann. Wenn alle mitmachen, kann aus der neuen Nutzungsordnung mehr werden als eine Regel: ein gemeinsamer Schritt zu einer Schule, in der wir wieder mehr voneinander mitbekommen, miteinander reden und zusammen mehr erleben.


Rätselecke: Nonogramme, Sudoku und mehr...

Paula (5b)

Nonogramme einfach lösen

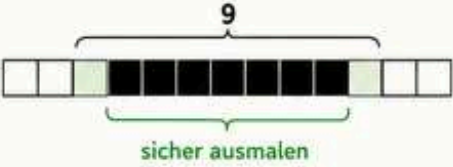
Die wichtigsten Regeln Schritt für Schritt


- 1**



1. Mit großen Blöcken starten

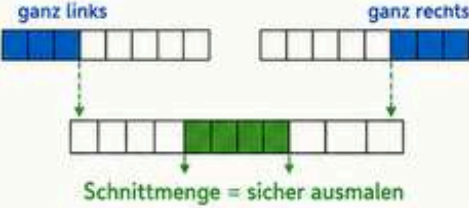
Beginne in Zeilen oder Spalten, in denen ein Block besonders lang ist. Ist ein Block länger als die Hälfte der Zeilen- oder Spaltenlänge, kannst du die überlappenden Kästchen sicher ausmalen.



- 2**



2. Verschiebungsverfahren nutzen


Denke dir einen Block einmal ganz links und einmal ganz rechts. Die Kästchen, die in beiden Möglichkeiten vorkommen, sind sicher und können ausgemalt werden.



- 3**



3. Unsichere Felder markieren


Kästchen, bei denen du noch nicht sicher bist, kannst du zuerst mit einem Punkt markieren. Später zeigt sich, ob sie ausgemalt oder leer bleiben.



- 4**



4. Gelöste Zahlen abstreichen

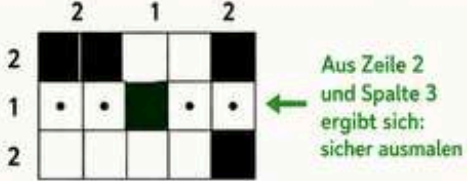
Sobald ein Block vollständig eingezeichnet ist, streiche die passende Zahl ab. So behältst du leichter den Überblick.



- 5**



5. Zeilen und Spalten kombinieren

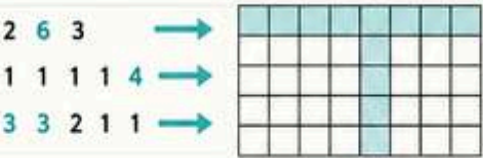
Prüfe nach jedem Schritt, was sich aus den Zeilen und Spalten gemeinsam ergibt. So findest du weitere Kästchen, die sicher ausgemalt oder leer sind.


- 6**



6. Tipp zum Start

Beginne mit Zeilen oder Spalten, die besonders viele oder große Zahlen haben. Dort kommst du oft am schnellsten voran.



★ Merke:

- Schwarz = sicher ausmalen
- Punkt = noch unsicher
- Leeres Feld = bleibt frei

Rätsecke: Nonogramme, Sudoku und mehr...

Cinja (5a) u. Julia (5a)

Sudoku lösen - kurz erklärt

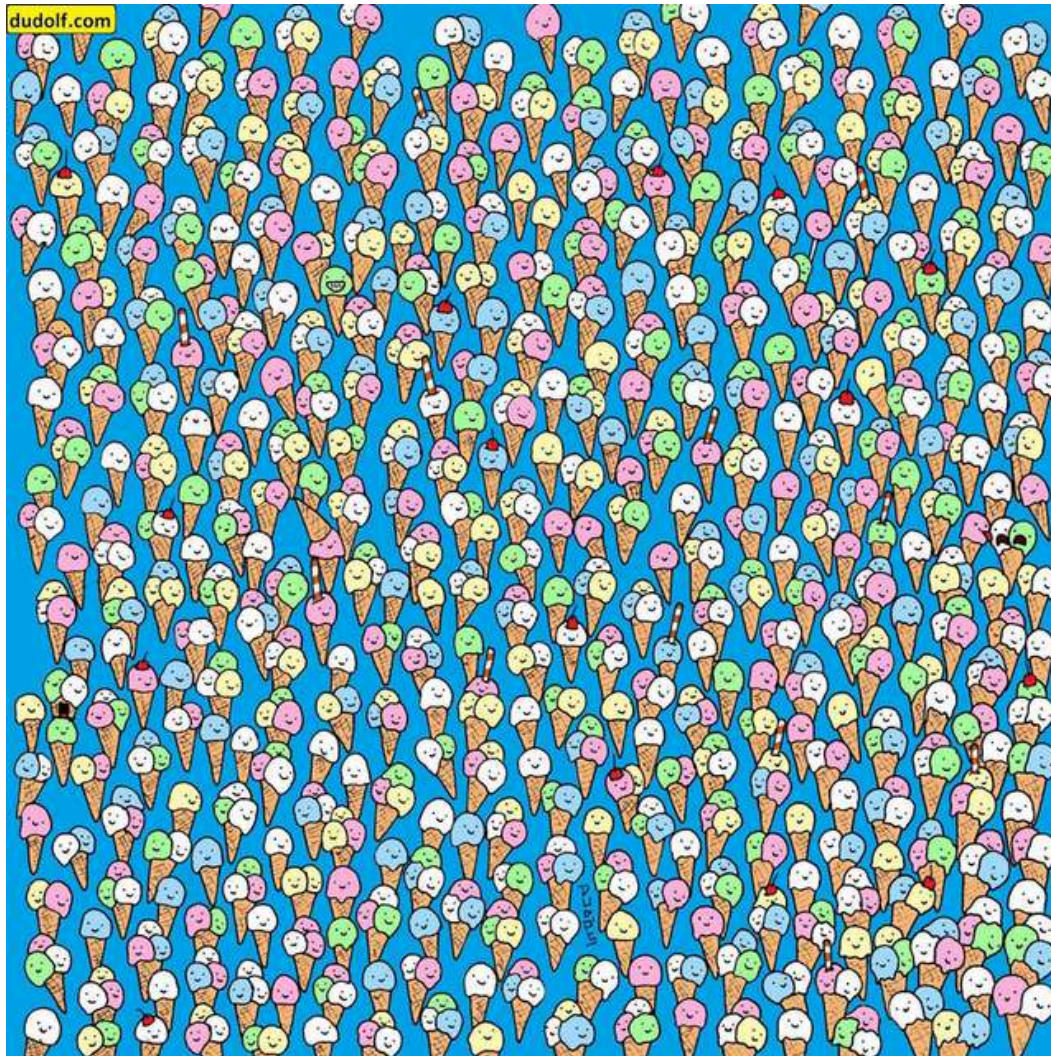
1. Suche eine Zeile, Spalte oder ein Kästchen, in dem schon viele Zahlen stehen.
2. Überlege, welche Zahl von 1 bis 9 noch fehlt.
3. Prüfe: Die Zahl darf in der Zeile, in der Spalte und im 3x3-Kästchen nur einmal vorkommen.
4. Wenn du unsicher bist, notiere kleine Möglichkeiten und arbeite mit dem Ausschlussverfahren weiter.

6				4	2		9	
2	5				6			8
	4	7	8				2	
9	8		6				5	
3		4					1	2
		1		2	4	9	8	6
4			5	1				7
	1							
		5		6				1

Rätselecke: Nonogramme, Sudoku und mehr...

Anton (5b), Edu (5b) u. Paul (5b)

Findest du den Lollipop?



STAR-WARS-QUIZ

1. Wer ist Anakin Skywalker?

- A) Der Schüler von Obi-Wan
- B) Der Bruder von Luke Skywalker
- C) Der Mandalorian
- D) Der Erbauer des Todessterns

3. Wer ist der Sohn von Anakin Skywalker?

- A) Han Solo
- B) Grogu
- C) Luke Skywalker
- D) Yoda

2. Wer wird „Onkel“ von Baby Yoda genannt?

- A) Obi-Wan
- B) Der Mandalorianer
- C) Darth Vader
- D) Luke Skywalker

4. Wie heißt die große Kampfstation der Bösen?

- A) Sternenjäger
- B) Todesstern
- C) Lichtstern
- D) Dunkelplanet

Rätselecke:

Nonogramme, Sudoku und mehr...

Alex (5b), Ylvi (5b), Paul (5b), Milla (5b), Lena (5b), Charlotte (5b), Collin (5b) und Anton (5b)

SOMMER RÄTSEL DER 5B

Alex: ☺
Ich bin sehr spaßig. Man findet mich in einem Schwimmbad und ich kann Wasser in mir haben. Viele Menschen mögen mich, weil ich abkühlend bin. 💧

Ylvi: ♥
Ich bin schön für alle. Man findet mich überall. Bei mir hat man frei. Viele Menschen mögen mich, weil ich keine Schule bin. 🕶️

Paul: ☺
Ich bin vielleicht einer deiner „besten Freunde“. Man findet mich nach der Schule. Ich kann cool sein. Viele Menschen mögen mich, weil man mich machen kann, wenn es langweilig und draußen schlechtes Wetter ist. 🌿

Milla: 🌊
Ich bin groß oder klein. Man findet mich im Freibad oder im Schwimmbad. Ich kann Wasser durch mich durchlaufen lassen. Viele Menschen mögen mich, weil ich Spaß bringe. 💧

Lena: ☆
Ich bin groß. Man findet mich da, wo Sand ist. Ich kann Wellen machen. Viele Menschen mögen mich, weil ich im Sommer eine schöne Abkühlung bin. 🐚

Charlotte: ☂️
Ich bin zum Sitzen sehr beliebt. Man findet mich am Strand. Ich kann Schatten bieten. Viele Menschen mögen mich, weil sie sich am Strand in mir entspannen können, ich Platz zum Sitzen habe und man mich mieten kann.

Collin: ☺
Ich bin lecker und klein, manchmal auch groß. Man findet mich in jedem Supermarkt. Ich kann „Gehirnfrost“ geben. Viele Menschen mögen mich, weil ich sehr lecker bin. ♥

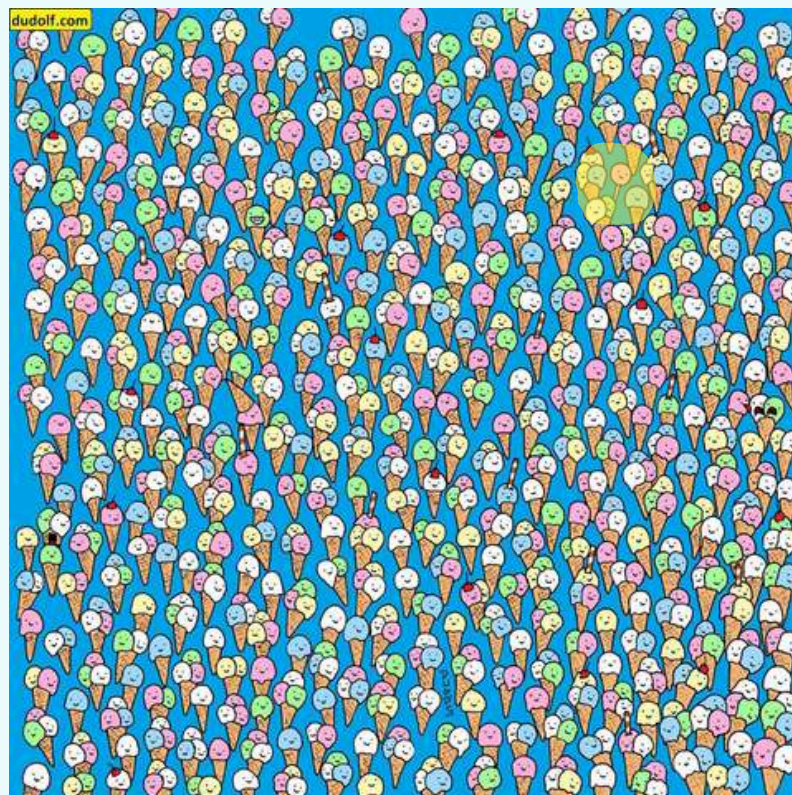
Anton: 🐦
Ich bin salzig. Man findet mich an jedem Strand. Ich kann kalt oder warm sein. Viele Menschen mögen mich, weil man in mir baden kann. 🌊

Lösungen für Rätsel

Zum Sudoku (S. 34)

6	3	8	7	4	2	1	9	5
2	5	9	1	3	6	4	7	8
1	4	7	8	9	5	6	2	3
9	8	2	6	7	1	3	5	4
3	6	4	9	5	8	7	1	2
5	7	1	3	2	4	9	8	6
4	2	3	5	1	9	8	6	7
7	1	6	2	8	3	5	4	9
8	9	5	4	6	7	2	3	1

Zum Lollipop-Suchbild (S. 35)



Lösungen für Rätsel

Zum Star-Wars-Quiz (S. 35)

1. **A: Der Schüler von Obi-Wan**
2. **B: Der Mandalorianer**
3. **C: Luke Skywalker**
4. **B: Todesstern**

Sommer: Rätsel der 5b (S. 35)

Alex – Pool
Ylvi – Urlaub
Paul – Zocken
Milla – Wasserrutsche
Lena – Meer
Charlotte – Strandkorb
Collin – Eis
Anton – Meerwasser

Impressum

PUSup2DATE (8. Ausgabe der Schülerzeitung der PUS)

Peter-Ustinov-Schule Eckernförde
Sauerstraße 16 in 24340 Eckernförde

Herausgeber: Redaktion von PUSup2DATE

Layout und Struktur: Lena Klaus

Redaktionsteam:

Cinja (5a)
Julia (5a)
Kathi (5a)
Mia (5a)
Mila (5a)
Neele (5a)
Anton (5b)
Edu (5b)
Nafissa (5b)
Paul (5b)
Paula (5b)
Madita (5d)
Sophia (5d)
Nele (6a)
Fabienne (6b)
Jonissa (6b)
Leann (6b)
Luna (6b)
Maite (6b)
Mýa (6c)
Zoe (6c)

Ein großes Dankeschön auch an alle Freiwilligen, die Texte und Bilder eingereicht haben, auch ohne dass sie feste Mitglieder der Redaktion sind. 🍷

Betreuende Lehrkraft:

Lena Klaus (lena.klaus@pus-eck.org)